

# AG Nachhaltigkeit

## Handreichung/Best Practices Guide

### Einleitung

Der zeitgenössische philosophische Wissenschaftsbetrieb ist in vielen Hinsichten nicht nachhaltig. Ein gutes Beispiel dafür sind die vielen im Hochschulbereich getätigten Flugreisen, welche laut einer Studie in Baden-Württemberg etwa 90% aller Flugemissionen des öffentlichen Sektors ausmachen.<sup>1</sup> Wenig spricht dafür, dass es in Zentraleuropa anders aussieht, oder dass die Philosophie hier eine positive Ausnahme darstellt. Es ist also davon auszugehen, dass der zeitgenössische philosophische Wissenschaftsbetrieb auf diese und andere Weisen zur Klimakrise und damit auch zu deren Konsequenzen, wie einer erhöhten Frequenz von Naturkatastrophen, politischer Instabilität und Armut, beiträgt.

Ziel dieses Dokuments ist die Bereitstellung von Handlungsempfehlungen, um den philosophischen Wissenschaftsbetrieb nachhaltiger zu gestalten. Wir sind der Überzeugung, dass akademische Philosoph\*innen durch Unterricht, Forschung, Administration, öffentliche Fürsprache und gesellschaftliches Engagement eine positive Rolle bei der Bekämpfung der Klimakrise einnehmen können und sollten. Drei Anmerkungen hierzu:

- Wir konzentrieren uns hier primär auf **ökologische Nachhaltigkeit**. Der Begriff der Nachhaltigkeit umfasst aber auch ökonomische, soziale und andere Aspekte.<sup>2</sup> Entsprechend berücksichtigen die Handlungsempfehlungen nach Möglichkeit eventuelle Zielkonflikte zwischen diesen unterschiedlichen Aspekten der Nachhaltigkeit. Die Relevanz der folgenden Empfehlungen geht ohnehin über die ökologische Nachhaltigkeit hinaus — u.a. deshalb, weil die Klimakrise marginalisierte Gruppen überproportional stark trifft.
- Wir beziehen viele der Empfehlungen auf die **Handlungsmöglichkeiten von Individuen**. Wir möchten dennoch betonen, dass es mindestens ebenso wichtig ist, Veränderungen auf institutioneller Ebene — z.B. auf Ebene des Instituts, der Fakultät oder Universität — herbeizuführen. Dafür empfehlen wir, sich zu vernetzen und sich nach bestehenden Initiativen und Arbeitsgruppen z.B. an der eigenen Universität umzuschauen. Auch die AG Nachhaltigkeit freut sich über weitere engagierte Unterstützung.
- Als AG *Nachhaltigkeit* können wir nur **Empfehlungen** an die Hand geben, keine verpflichtenden Regeln. Unsere Empfehlungen sollen als Orientierungshilfe insbesondere bei der Planung von Veranstaltungen oder Dienstreisen für Philosoph\*innen im deutschsprachigen Wissenschaftsbetrieb dienen. Sie können, je nach individuellen Rahmenbedingungen, an den eigenen Handlungskontext angepasst werden. Die eigene Abwägung können wir unseren Leser\*innen nicht abnehmen.

Das Dokument ist folgendermaßen aufgebaut:

1. *Organisation von Veranstaltungen*
2. *Eigene Dienst-/Konferenzreisen*
3. *Lehre*
4. *Selbstverpflichtungen*

<sup>1</sup> [https://www.forschung-und-lehre.de/politik/minister-ruegt-hochschulen-nach-dienstfluegen-2908/?fbclid=IwAR39xWMXC9foMpZy\\_tTnrDNSzvzLHh8fdgKV3aDD0idCgRZBS1QPBYD0A0E](https://www.forschung-und-lehre.de/politik/minister-ruegt-hochschulen-nach-dienstfluegen-2908/?fbclid=IwAR39xWMXC9foMpZy_tTnrDNSzvzLHh8fdgKV3aDD0idCgRZBS1QPBYD0A0E)

<sup>2</sup> <https://en.unesco.org/sustainabledevelopmentgoals>

# 1. Organisation von Veranstaltungen

Die Organisation und Gestaltung von Veranstaltungen unter dem Nachhaltigkeitsaspekt bedeutet ein Abwägen von Zielsetzungen, Zielgruppen und Möglichkeiten zur Realisierung. Insbesondere können unterschiedliche Veranstaltungsformate (z.B. internationale Konferenz, nationaler Workshop, Kolloquium, Summer School, Abendvortrag) unterschiedliche Anforderungen an die nachhaltige Gestaltung implizieren.

Mögliche Bereiche, in denen Nachhaltigkeit als Grundwert in der Veranstaltungsorganisation implementiert werden kann, sind die Wahl der Verpflegung, des Veranstaltungsformates und -ortes, die „Weiterreichung“ bereits eingereister internationaler Philosophi\*innen sowie umweltschonender Materialien und Hotelausstattungen. Diese Aspekte werden nun kurz erläutert.

## 1.1 Formate und Anreise von Gästen und Teilnehmenden

- **Präsenz, hybrid, online**

Eine Möglichkeit, nachhaltiger zu werden, ist, verstärkt auf Online- bzw. hybride Formate zu setzen. Dies bietet zusätzliche Vorteile für Personen aus ärmeren oder weiter entfernten Regionen oder für Menschen mit Mobilitätsdefiziten. Bei der Formatentscheidung sind folgende Punkte zu bedenken:

- (a) Im Zusammenhang mit der Organisation entsprechender Veranstaltungen berücksichtigen, welche Zielgruppen primär angesprochen werden sollen. Für den wissenschaftlichen Nachwuchs ist es wichtig, Formate zu finden, die auch einen persönlichen Kontakt und damit den Aufbau von relevanten Netzwerken erlauben. Hier sind Präsenzformate wünschenswert. Für etablierte Wissenschaftler\*innen können dagegen eher Online- und Hybrid-Formate gewählt werden.
- (b) Online- und Hybrid-Formate bieten sich darüber hinaus an, um im Rahmen von kleineren Veranstaltungen einen hochrangigen Gast einzuladen, der auf Grund langer Reisezeiten aus dem In- oder Ausland ansonsten nicht hätte teilnehmen können. Solche kombinierten Veranstaltungen haben den Vorteil, auch dem wissenschaftlichen Nachwuchs die Möglichkeit zu geben, Einladungen an solche Personen auszusprechen und diese für ihre Veranstaltungen einzuladen, da auf diese Weise keine hohen zusätzlichen Kosten (Reise und Übernachtung) entstehen, die im Budget des Mittelbaus vielleicht nicht verfügbar sind.
- (c) Manche Beeinträchtigungen erschweren unter Umständen die Teilnahme an Online-Formaten (z.B. ADHS). Wichtig ist es zudem, darauf zu achten, dass kein Zweiklassensystem entsteht, in dem „höherwertige“ Teilnehmende in Person anreisen, während bereits benachteiligte Menschen online abgehängt werden.
- (d) Bei der Realisierung von Online-Veranstaltungen sollte auch darauf geachtet werden, wer der Anbieter der genutzten IT-Infrastruktur ist. Hier gibt es potenzielle Konflikte mit dem Datenschutz oder der Unabhängigkeit der Wissenschaft von großen kommerziellen Anbietern. Wünschenswert erscheint daher die Nutzung von hochschuleigenen Angeboten im Unterschied zu denen großer kommerzieller Anbieter
- (e) Besonders für hybride Veranstaltungen gilt: Treffen Sie die nötigen Vorkehrungen, um einen möglichst reibungslosen Ablauf zu gewährleisten. Nehmen Sie sich Zeit, sich mit der Technik auseinanderzusetzen und sorgen Sie für ausreichend Unterstützung, z.B. in Form von IT-Support während der Veranstaltung und einer zusätzlichen Chairperson für

den Online-Raum. Es lohnt sich, in gute Technik und Support Geld zu investieren – und es lässt sich oft auch im Vergleich mit den Kosten für Reisen und Unterbringung rechtfertigen.

- **Mehrfacheinladungen bereits eingereister Vortragender**

Zur Vermeidung von zusätzlichen Fernreisen empfehlen wir außerdem, sich innerhalb der Community über den Aufenthalt auswärtiger Gäste auszutauschen – insbesondere dann, wenn es sich um längere Aufenthalte im Rahmen von Fellowships oder Gastprofessuren handelt. Auf diese Weise kann die Menge an Flugreisen zu Konferenzen und Workshops weiter vermindert werden.

- **Art der Anreise / Konferenzort**

Verstärkt Personen aus der näheren Umgebung einzuladen reduziert den CO<sub>2</sub>-Ausstoß. Teilnehmer\*innen kann die Nutzung von Zug und ÖPNV ans Herz gelegt und deren Nutzung bevorzugt erstattet werden. Ein CO<sub>2</sub>-Fußabdruck-Rechner kann Teilnehmenden zur Verfügung gestellt werden. Im Hinblick auf die Wahl des Veranstaltungsortes sollte ferner im Blick behalten werden, dass dieser gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar ist, sodass die Nutzung privater PKW nicht erforderlich ist. Wichtig ist klare Kommunikation darüber, dass die Organisator\*innen Nachhaltigkeit auch bei der Anreise der Sprechenden wichtig finden und wie diese gefördert wird.

## 1.2 Verpflegung

Essen und Trinken sind ein wichtiger Bestandteil vieler philosophischer Veranstaltungen — seien es Snacks und Kaffee in der Pause oder das gemeinsame Konferenzdinner. Gleichzeitig ist die Nahrungsmittelproduktion für ca. ein Viertel der weltweiten Treibhausgasemissionen verantwortlich<sup>3</sup>. Um diesen Bereich nachhaltiger zu gestalten, empfehlen wir, die folgenden Gesichtspunkte zu berücksichtigen:

- **Lebensmittelverschwendung vermeiden:**

- (a) Keine überflüssigen Mengen an Lebensmitteln bestellen/einkaufen. Rechtzeitige Anmeldefristen inklusive Abfrage spezieller Bedürfnisse (z.B. aufgrund von Nahrungsmittelunverträglichkeiten) ermöglichen bessere Planung.
- (b) Bereits vor dem Event planen, wie mit übriggebliebenen Lebensmitteln umgegangen wird, damit diese nicht weggeworfen werden müssen: Können diese gespendet werden, an ein weiteres Event oder an Studierende weitergegeben und/oder von den Teilnehmenden mitgenommen werden? Sind geeignete Behältnisse vorhanden, um die Lebensmittel zu transportieren?

- **Lebensmittel mit niedriger Treibhausgas-Bilanz bevorzugen:**

Prüfen, ob Lebensmittel mit hoher Treibhausbilanz wie Fleisch und andere tierische Produkte ganz umgangen oder zumindest stark reduziert werden können, unter der Berücksichtigung spezieller Bedürfnisse (z.B. Unverträglichkeiten; religiöse Regeln). Regionale Produkte sollten bevorzugt werden. Transportwege und Verpackung fallen dabei in Bezug auf die Treibhausgasbilanz deutlich weniger ins Gewicht als die Bevorzugung pflanzlicher gegenüber tierischen Lebensmitteln.<sup>4</sup>

---

<sup>3</sup> Siehe z.B. <https://ourworldindata.org/food-ghg-emissions>

<sup>4</sup> Siehe z.B. <https://ourworldindata.org/food-choice-vs-eating-local>

- **Abfall minimieren:**
  - (a) Einwegverpackungen, v.a. Einweg-Plastik möglichst vermeiden: Lebensmittel bevorzugen, die weniger stark verpackt werden müssen, z.B. Sandwiches auf Servierplatten statt individuell verpackt anbieten, Obst und Backwaren vom Bäcker statt verpackter Kekse kaufen, Leitungswasser in Karaffen statt gekaufte Plastikflaschen anbieten, Kaffee in der Thermoskanne statt individuelle Einwegkapseln, etc.
  - (b) Möglichst mit nachhaltigen Catering-Anbietern zusammenarbeiten bzw. oben genannte Anliegen ansprechen und gemeinsam nach Lösungen suchen.
- **Akzeptanz für nachhaltiges Essen fördern:**
  - (a) Wünsche und Bedürfnisse abfragen, um ansprechende Optionen anbieten zu können.
  - (b) Informationen teilen, die der endgültigen Auswahl zugrunde liegen (z.B. Treibhausgasbilanz tierischer vs. pflanzlicher Optionen).

### 1.3 Ausstattung

- **Hotelausstattung**

Bei der Organisation von Konferenzen kann auch darüber reflektiert werden, wo die Gäste im Falle einer Präsenzveranstaltung untergebracht werden. Dabei lässt sich ggf. überprüfen, ob gewählte Hotels sich dem Gedanken der Nachhaltigkeit verpflichtet sehen oder nachhaltige Optionen anbieten (z.B. in Bezug auf Frühstück, Energieversorgung, Wegwerfprodukte). Gleiches gilt auch für die Wahl des Veranstaltungsortes.

- **Konferenzmaterialien**

Zu beachten ist ferner die nachhaltige Gestaltung von Werbematerialien. Ausdrücke auf Papier sollten nur in angemessener Anzahl erfolgen und, wo möglich, durch elektronische Alternativen ersetzt werden. Auch Werbegeschenke der eigenen Einrichtung sollten unter dem Nachhaltigkeitsaspekt kritisch geprüft und Plastikprodukte nach Möglichkeit vermieden werden. Es sollte darauf geachtet werden, Namensschilder etc. wiederzuverwenden.

### 1.4 Transparenz und öffentliche Rechenschaft

Der CO<sub>2</sub>-Verbrauch von Veranstaltungen sollte so sichtbar wie möglich gemacht werden. So können bei der Anmeldung Transportmittel und Anreisestrecke abgefragt werden und dann im Rahmen der Veranstaltung mitgeteilt werden („Diese Veranstaltung hat x Menge an CO<sub>2</sub> rein für Reisewege verbraucht.“), ggf. ergänzt um die Information, wie viel im Vergleich durch hybride Teilnahme eingespart wurde.

### 1.5 Nachhaltigkeit als Thema

Das Thema „Nachhaltigkeit“ kann selbst zum Diskussionsgegenstand (eines Teils) einer organisierten Veranstaltung gemacht und damit das Bewusstsein für die Thematik weiter vergrößert werden. Mögliche Themenbeispiele aus der Philosophie beschreiben wir in Abschnitt 3 (Lehre).

## 2. Eigene Dienst-/Konferenzreisen

Ein weiteres Handlungsfeld, in dem Individuen nachhaltiger agieren können, ist die eigene Reiseaktivität. Der eigene CO<sub>2</sub>-Ausstoß reduziert sich durch eine Verringerung der Reiseaktivität. Weniger unterwegs zu sein hat gegebenenfalls weitere Vorteile, z.B. durch Zeitersparnis oder größere Familienfreundlichkeit.

Auch hier ist es wichtig, die Empfehlungen im jeweiligen Kontext der Wissenschaftler\*innen zu sehen: Für Nachwuchsforschende ist es sehr wichtig, sich zu vernetzen und auf großen Konferenzen oder international (persönlich) vorzutragen. Etablierte Forscher\*innen mit eigener Professur oder fester Stelle haben gegebenenfalls weniger gewichtige Gründe zu reisen. Eltern mit kleinen Kindern oder Personen, die andere pflegen, haben stärkere zeitliche Einschränkungen als Personen ohne diese Rahmenbedingungen und sind daher vielleicht eher auf Flüge angewiesen.

### Konkrete Empfehlungen:

- In Abhängigkeit von der Art einer Reise abwägen, ob eine Online-Teilnahme nicht alles in allem ebenso gut wäre (z.B. bei Arbeitstreffen, Kommissionssitzungen, Abendvorträgen, Hybridworkshops).
- Zugreisen, Flüge oder Autofahrten vorziehen.
- Bei weiter entfernten Konferenzorten Online-Teilnahmen Präsenzteilnahmen vorziehen.
- Wenn ein Flug unvermeidbar ist, CO<sub>2</sub>-Kompensation nutzen.<sup>5</sup>
- Mehrere Veranstaltungsbesuche, wo möglich, in einer Reise verbinden. Eine Möglichkeit ist, mit Bekannten an benachbarten Unis eines Vortragsortes Kontakt aufzunehmen, um dort weitere Vortragstermine oder Arbeitstreffen auszuloten.
- Bei der Übernachtungsplanung nachhaltige Hotels bevorzugen. Wo machbar, gemeinsam mit anderen in einer Unterkunft oder bei Freunden unterkommen.

## 3. Lehre

### 3.1. Ökologische Nachhaltigkeit als Inhalt von Lehrveranstaltungen

Nachhaltigkeit und Klimawandel sind in der Lehre und Forschung attraktiv, allein schon deshalb, weil sie eine Menge miteinander verknüpfter philosophischer Probleme aufwerfen. Bekannte Fragen betreffen zum Beispiel intergenerationelle Gerechtigkeit, nicht-ideale Theorien, individuelle Verantwortung, Unsicherheit wissenschaftlicher Modelle, kollektive Wissensbildungsprozesse und rationales Handeln bei Zielkonflikten. Eine Vielzahl weiterer Bezüge lassen sich leicht herstellen, zum Beispiel können Klimaleugner\*innen in der Argumentationstheorie oder in der sozialen Erkenntnistheorie thematisiert werden. Die Idee der Nachhaltigkeit kann als Beispiel für begriffsanalytische Probleme oder als Herausforderung in der Entscheidungstheorie diskutiert werden.

Eine verstärkte Berücksichtigung nachhaltigkeitsrelevanter Inhalte in der Lehre trägt dazu bei, dass Studierende lernen, sich mit komplexen und vielschichtigen Problemen kritisch auseinanderzusetzen. Sie macht die gesellschaftliche Relevanz philosophischer Analyse sichtbar und kann zur Attraktivität des Philosophiestudiums beitragen, gerade auch weil viele Studierende bereits für Nachhaltigkeitsfragen sensibilisiert und z.B. in der Klimabewegung engagiert sind. Zudem können Lehrende in ihrer Position als Multiplikator\*innen hier eine gewisse Reichweite zugunsten größerer Nachhaltigkeit erreichen.

---

<sup>5</sup> Für Vorschläge von Kompensationswebsites vgl. <https://utopia.de/ratgeber/fliegen-co2-kompensation-ausgleich/>.

### Konkrete Empfehlungen:

- Am Institut diskutieren, wie nachhaltigkeitsrelevante Themen im Lehrangebot verankert werden können und prüfen, ob ein regelmäßiges Angebot zu philosophischen Problemen im Zusammenhang mit dem Klimawandel realisiert und institutionell verankert werden kann.
- Überlegen, ob sich in den eigenen Lehrveranstaltungen attraktive Perspektiven eröffnen, wenn sie umwelt-, klima- und nachhaltigkeitsbezogene Inhalte oder Fragen einbeziehen.
- Bei der Gestaltung von Lehrangeboten zu nachhaltigkeitsbezogenen Fragen prüfen, ob sie sich durch eine interdisziplinäre Zusammenarbeit aufwerten lassen, etwa durch ein Co-Teaching mit Klimawissenschaftler\*innen oder durch Gastauftritte von Ökonom\*innen.
- Ökologische Fragen haben direkte Bezüge zum individuellen Verhalten der Studierenden. Deshalb sollte überlegt werden, wie die philosophische Arbeit in der Lehrveranstaltung mit der persönlichen Auseinandersetzung der Studierenden verknüpft und wie ein kritischer aber respektvoller Umgang mit der Sichtweise anderer Teilnehmer\*innen gefördert werden kann.

### **3.2. Ökologische Nachhaltigkeit des Lehrbetriebs**

- Der Lehrbetrieb ist selbst eine ökologisch relevante Tätigkeit. Prüfen Sie daher, ob Sie den Einsatz von Medien, Materialien und Technologien so optimieren können, dass diese weniger Energie und andere klimabeeinträchtigende Ressourcen benötigen. Zum Beispiel, indem Sie elektronische Dokumente statt Papier oder hochschulinterne Angebote statt IT-Tools internationaler Konzerne einsetzen. Auch eine Reduktion des allgegenwärtigen Einsatzes digitaler Lehrmedien kann ökologisch (und didaktisch) sinnvoll sein.
- Verkehrsmittel sind auch im Bereich der Lehre ein wichtiger ökologischer Faktor. Prüfen Sie, ob sich die Fahrtwege der Lehrenden und Studierenden optimieren lassen. Zum Beispiel, indem Termine für Vorlesungen und begleitende Tutorien oder Treffen studentischer Arbeitsgruppen besser koordiniert werden; indem Sprechstunden online angeboten werden; oder indem Lehre in Blöcken zusammengefasst wird. Auch virtuelle und hybride Formate können einen Beitrag leisten. Dabei ist aber zu beachten, dass sie für Studierende starke Nachteile haben können, etwa weil der Aufbau von Beziehungen untereinander und zu den Lehrenden erschwert wird, wenn physische Treffen zu sehr reduziert werden. Generell muss sichergestellt werden, dass Studierende und Lehrende, die zeitlich oder räumlich weniger flexibel sind, z.B. aufgrund von Erwerbstätigkeit, Betreuungspflichten oder Einkommensverhältnissen, keine vermeidbaren Nachteile haben.

## **4. Selbstverpflichtungen**

Unsere Empfehlung an alle Philosoph\*innen lautet, so weit wie möglich auf dienstliche Flugreisen zu verzichten. Diese Empfehlung hat zwei Dimensionen: Zum einen empfehlen wir, bei allen Dienstreisen, die sich auch mit dem Zug oder anderen öffentlichen Verkehrsmitteln bewerkstelligen lassen, auf das Flugzeug zu verzichten. Zum anderen empfehlen wir, solche Dienstreisen, die sich praktisch kaum ohne Flugzeug bewerkstelligen lassen, auf ein Mindestmaß zu reduzieren und speziell hier nach Online- oder hybriden Formaten zu suchen. Um dem Verzicht auf Kurzstreckenflüge mehr Nachdruck zu verleihen, empfehlen wir überdies die Unterzeichnung einer Selbstverpflichtung.

Das in unseren Augen beste bereits existierende Beispiel hierfür im deutschsprachigen Raum ist die Kampagne „[Unter 1000 mach ich's nicht!](#)“ Sie ist nicht wissenschaftsgebunden, aber öffentlichkeitswirksam und an persönliche Umstände anpassbar. So können Sie beispielsweise eine maximale Reisezeit definieren, innerhalb derer die Selbstverpflichtung gilt. [Scientists4Future](#) haben sich der Kampagne angeschlossen. Deren Auskopplung der Selbstverpflichtung richtet sich speziell an Wissenschaftler\*innen und ist somit besonders passend.<sup>6</sup> Scientists4Future organisieren sich auch lokal an Universitäten. Viele Universitäten haben die Selbstverpflichtung von Scientists4Future vor Ort implementiert. Wir empfehlen, auf den Webseiten Ihrer Universitäten danach zu suchen. [Hier](#) ein Beispiel, wie so etwas aussehen kann.

Es gibt sicherlich auch noch andere wirksame Selbstverpflichtungen im Internet, denen Sie sich anschließen können. Welche auch immer Sie wählen, wir empfehlen, Ihre Unterzeichnung publik zu machen, z.B. auf Ihren Webseiten oder im Kollegium.

## Impressum

Die Forschungsarbeitsgemeinschaft Nachhaltigkeit umfasst Mitglieder der GAP und der DGPhil. Die Sprecherinnen der AG sind:

Tanja Rechnitzer     [tanja.rechnitzer@philos.uni-hannover.de](mailto:tanja.rechnitzer@philos.uni-hannover.de)

Eva Schmidt         [eva.schmidt@tu-dortmund.de](mailto:eva.schmidt@tu-dortmund.de)

---

<sup>6</sup> Hinweis: Die Petition ist derzeit geschlossen; evtl. wird es einen Nachfolger geben.